

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amiliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechin, Breslau, Wallstraße 9
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12
Anzeigenpreise: die 6 ger. Millimeter-Zeile oder deren

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Miteigentums-Gesellschaft
Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 244 68 u. 244 69
Raum 16 Bfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabat.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

8. Jahrg.

Juli 1931

Nr. 7

Der Monat Aw

Als wir ihn verkündet haben, stellte der Prophet Jeremia die Frage: **הֲבֵיתָ יִשְׂרָאֵל אֶת יְדֵי בֵית הָאֵל בְּדוֹד הָאֵל** „Ist Israel ein Knecht oder ein hausgeborener Sklave? Warum ist es zur Beute geworden?“ Die erschütternde Tatsache, daß diese Frage noch bis zur Stunde von jedem von uns mit Berechtigung gestellt werden kann, veranlaßt auch unsere Generation, die Trauer, die vor zweieinhalb Jahrtausenden ihren Anfang genommen hat, in uneingeschränkter Weise auch zur unseren zu machen. Denn in Zeiten, in denen man Tag für Tag Juden und Judentum in Wort und Schrift und Geste beileidigen darf, in denen die Verächtlichmachung des toten Juden nicht minder zur Selbstentartung geworden ist, wie die des lebendigen, da studierende Jünglinge an deutschen Universitäten eine Vorbereitung für ihren Beruf darin erblicken, eine grundlose Hege gegen jüdische Kommunitäten ins Werk zu setzen und sie durch das Wort und nicht minder durch die Tat gröblichst zu beleidigen, da ist die Stimmung des Monats Aw angebracht und die Frage Jeremias berechtigt: „Ist Israel ein Knecht usw.“ Aber an demselben Sabbath **יִשְׂרָאֵל הַכֹּהֵן** der Prophet Jeremia seine Verkündigung mit den Worten: **בֵּיתָ יִשְׂרָאֵל אֶת יְדֵי הָאֵל בְּדוֹד הָאֵל** „Es kommt die Zeit, da die Völker durch Gott sich segnen und in ihm sich rühmen werden.“ Das ist der jüdische Optimismus, der im Geist und im Gefühl noch immer Trauer in Freude hat umwandeln können, der nie die Hoffnung verloren und niemals an der Kraft seines Gottes und an seinem Willen zu helfen gezwweifelt hat. Und dieser Optimismus hat nur die erste Hälfte des Monats Aw der so berechtigten Trauer überlassen, die zweite war schon wieder der bescheidenen Freude am Leben und an der Religion gewidmet. Nach der Ueberlieferung war der 15. Aw **חַג הַמִּצֵּת** zurzeit des zweiten Tempels ein großes Volksfest. Im Talmud werden dafür mannigfache Gründe angegeben. So habe am 15. Aw das Aussterben des Wüstengestirns sein Ende gefunden, und auch das Aussterben des Stammes Benjamin sei verhindert worden. Am 15. Aw habe Hoja, der letzte König des Reiches Israel, das Verbot der Wallfahrt nach Jerusalem aufgehoben. Auch der Gedanke wird ausgesprochen, daß der 15. Aw als Tag der Sommerannenwende gefeiert worden sei, und deshalb seien an ihm die Töchter Jeremia, wenn geliebt, in die Weinberge gegangen, dort Weigenzänze aufzuführen und ihrer Freude in jugendlicher Weise Ausdruck zu geben (Talmud, Traktat Taanit). Es wird unserem Geschlecht wahrlich schwer gemacht, mit Optimismus in die Welt hineinzublicken, aber wir dürfen doch glauben, daß der Friedensgedanke so wenig wie der der Abrüstung jemals wieder aus den Diskussionen der Völker verschwinden werde, und daß vor allen Dingen das Bewußtsein, „nicht mitzuhasen, sondern mitzulieben sind wir da“, sich doch allmählich bei der Menschheit Bahn brechen muß. Aber wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen, nicht schmolend zur Seite stehen und nicht auf ein Wunder warten wollen, sondern müssen von den Rechten des Staatsbürgers, die wir in gleicher Weise mit allen teilen, ausgiebigen Gebrauch machen

und lehrend und aufklärend durch Haus und Familie und jeden einzelnen mitten unter die anderen treten, ihnen zu zeigen, daß nicht nur der Einzelne und nicht nur gerade dieser nur Gutes will, sondern daß er nur einer von Vielen ist, und als einer für alle spricht und handelt. Das kann jeder Kaufmann inmitten seiner nichtjüdischen Kundschaft, das vermag der Arzt so gut wie der Anwalt, das vermögen vor allen Dingen, und darauf ist größtes Gewicht zu legen, unsere Kinder im Kreise ihrer Altersgenossen. Die Jugend zu gewinnen, sie durch unseren menschenfreundlichen und friedlichen Geist zu beeinflussen, muß allerdings unser höchstes Streben sein. So sind wir bereit, im Monat Aw an der auch in unserer Zeit berechtigten jüdischen Trauer teilzunehmen, wir wollen aber auch teilhaben an dem prophetischen Optimismus **בֵּיתָ יִשְׂרָאֵל אֶת יְדֵי הָאֵל בְּדוֹד הָאֵל** „Es kommt die Zeit, da die Völker durch Gott sich segnen und in ihm sich rühmen werden.“

Rabbiner Dr. S ä n g e r.

Jüdische Arbeiter!

Unter den zahlreichen jüdischen Arbeitern ist die Erwerbslosigkeit besonders groß. Ihre Arbeitsunterbringung gehört zu unseren vornehmsten Aufgaben! Wir bitten dringend, bei Einstellung von gelernten und ungelernten Arbeitern jüdische Arbeiter in Konkurrenz treten zu lassen. Auf telephonischen Anruf (268 63) sind wir gern bereit, geeignete Arbeitskräfte zu stellen.

S ü d i s c h e A n g e s t e l l t e.

Die Not der stellungslosen Angestellten ist außerordentlich groß, speziell ältere Angestellte können von den öffentlichen Arbeitsämtern nur noch in geringem Umfange vermittelt werden. Um wieviel trostloser ist die Lage der stellungslosen jüdischen Angestellten! Zahlreiche Einzelkämpfer, ja sogar ganze Branchen stellen überhaupt keine oder nur vereinzelt jüdische Arbeitnehmer ein. Die Not dieser Kreise kann gemildert werden, wenn jüdische Arbeitgeber sich nicht dem Boykott jüdischer Angestellter anschließen, sondern bei Bezeichnung frei werdender Stellen auch jüdische Angestellte in die engere Wahl ziehen würden. Wir richten daher den dringenden Appell an alle jüdischen Arbeitgeber, bei jeder Befatzung auch den jüdischen Arbeitsnachweis anzulassen, damit auch jüdische Arbeitskräfte zur Vorstellung veranlaßt werden.

Anwaltskostennotpflinnen
können wir nach Beendigung einer Spezialausbildung für das Anwaltsfach vermitteln. Wir ersuchen die Herren Anwälte,

Redaktionschluss

für die August-Nummer am 9. August,
für die September-Nummer am 1. September (diese Nummer erscheint noch vor den hohen Feiertagen). Die Schriftleitung.

sich wegen dieser qualifizierten Kräfte mit uns in Verbindung zu setzen.

Gelegenheitsarbeiter

Bei Umzügen, Großreinigungen, Reparaturen etc. können bei rechtzeitigster Anforderung in zuverlässiger Weise vermittelt werden.

Unsere Schreibstube

fertigt Schreibarbeiten, Beschriftungen etc. zu ortsüblichen Preisen schnellstens und bestens an.

Wohnhäuser

können weibliche Arbeitslose in einem von dem Jüdischen Wohlfahrtsamt eingerichteten Kursus erlernen. Meldungen in unserer Sprechstunde.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau II, Schweidniger Stadtgraben 28.

Telephon: 268 63.

Postfachkonto 26309.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 3. Juni 1931.

Bericht von Dr. R e h n i g.

Junädisch wird in der Beratung der Einzelrats fortgefahren, die in der letzten Sitzung nicht zu Ende geführt worden ist. Lieber den Etat der Zweiggedienste berichtet Herr Silbermann (W.-P.). Er hebt die großen Mängel hervor, insbesondere bei der Vergütungen für die Vorbereiter, und die Mindereinnahme bei den Blagminen, bemerkt aber, ob eine Erparnis von RM. 11.000 gegenüber dem Vorjahre durchführbar sein wird. Herr Sander gibt namens des Vorstandes die gewünschten Zusätze. Die Erparnisse werden durch den Fortfall der Jugendgedienste und durch Ermäßigungen beim Blagmin erzielt werden müssen. Die Mindereinnahme an Blagminen erklärt sich durch die Herabsetzung der Preise. Der Etat wird hierauf angenommen.

Beim Etat des Besatzungswesens und der Grabpflege bedauert der B. E. Korn (lib.), daß im Gegensatz zu den Vorjahren diesmal nur ein ganz geringer Lebensrück ausgewiesen wird, was aus der wirtschaftlichen Lage zu erklären sei. Insbesondere seien die Beträge für Ausstellungen und Anhaltungen außerordentlich beschränkt. Hoffmann vom Vorstande gibt auf eine Anfrage von Rothmann (W.-P.) an, daß die auf den Friedhöfen Vohlschlag und Colel angeordneten Erwerbslosen viel große Mühe geben und sich im allgemeinen bedauern. Herr Kober (kon.) wünscht die Friedhöfe an den Sonntagen abenden. Herr Korn bittet an der bisherigen Leitung nichts zu ändern, schon mit Rücksicht auf das Wahlkompromiß. Der Vorliegende des Vorstandes, Goldfeld, betont, daß das Offenhalten mit Rücksicht auf die fremden feinerzeit angeordnet worden ist, die häufig zu Barmiswahn vom weit herkommen und dann den Friedhof besuchen wollen. Rothmann (W.-P.) hält das Bedürfnis für gering. Die wenigen auswärtigen Besucher müßten sich nach dem Din des Ortes richten. Spig (lib.) entgegnet, für die Besuche sei es eine religiöse Angelegenheit. Die Ruhe des Friedhofes werde durch die Besucher nicht gestört. Jacobsohn (W.-P.) beantragt Beratung. Es lag nicht überlegen solle, ob der Antrag gegen die Kompromisse verstoße. Der Beratungsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen und darauf auch unanversand der Etat.

Bei der Allgemeinen Verwaltung teilt der Vorliegende der Etatskommission Smolchower (lib.) den Vorlag der Kommission mit, RM. 500 für den Schwimmverein und RM. 600 für unvorhergesehene Bedürfnisse einzustellen, letzteres unter Bedingung von Beihilfen an die im vorigen Jahre unterliegenden Vereine, wobei für alle Jugendvereine 25 Prozent für das Jugendheim einbehalten werden sollen. Namens des Vorstandes bittet Herr Goldfeld vor der Bewilligung Mittel zur Deckung zu zeigen. Die Vereinsmeierei maden wir leider anderen nach. Hiergegen wendet sich Gins (lib.) mit dem Hinweis, daß der Vorstand nach der Deckung des Festbetrages von RM. 150.000 gefordert, da könne es auf die Deckung von weiteren RM. 1100 nicht an. Jacobsohn (W.-P.) wendet sich gegen den Vorwurf der Vereinsmeierei. Durch Zusammenfluß würden die Kosten der Jugendvereine nicht verringert. Die Jugend sei das wichtigste für die Gemeinde. Die freigehenden Vereine seien nur zufällig im Etat nicht namentlich aufgeführt. Hoffmann vom Vorstand bemerkt zur Deckung des Festbetrages: Der Gemeindevorstellung sei es frei, schon jetzt das fünfte Steuerquartal zu beschließen. Gerade Herr Gins sei es gemein, der den Steuerbefragungen des Vorstandes im vorigen und vorvorigen Jahr entgegengetreten und dadurch die Aufrechterhaltung des Betriebsfonds gefährdet habe. Nach weiteren Ausführungen der Herren Goldstein (Wst.) und Spig (lib.) werden die Vorschläge der Etatskommission angenommen.

Darauf berichtet Gins (lib.) über die Allgemeine Verwaltung. Die Ausgaben seien hier größtenteils zwangsläufig, soweit es sich um

Gehälter und Pensionen handle. Dennoch sei erheblich gespart worden, insbesondere durch den Gehaltsabbau. Weitere Erparnisse müßten aber durch den Sparausfluß angestrebt werden.

Jacobsohn wendet sich gegen die Subvention des C.-B. als einer politischen Organisation. Er sei zwar führend in der Abwehr gegen den Antisemitismus, führe aber gleichzeitig einen Kampf gegen den Zionismus, was insbesondere der Wahlkampf in Berlin gezeigt habe. Deshalb sei eine Beihilfe aus Gemeindefonds unzulässig, da die Steuern auch von Zionisten aufgebracht würden. Einem Abwehrverein würden wir Mittel bewilligen, selbst wenn wir die Methoden nicht für richtig hielten, das hätten die Zionisten mit ihrer Mitarbeit im Reichstagswahlkomitee beizugehen. Der Preuß. Landesverband habe inzwischen beschlossen, die Abwehr für sich zu nutzen, er werde sich die Subvention für den C.-B. zu freiden. Wolff (W.-P.) stellt im Einverständnis mit Gustin (kon.) einen Antrag dahin, daß die Beihilfe unter der Voraussetzung gewährt werde, daß den Juden aller Richtungen künftig die Mitarbeit ermöglicht werde. Es solle nicht liberalen Jüdinnen Jüdinnen C.-B. eintrüben. Das Jüdische Jüdische im letzten Berliner Wahlkampf enthalte die Forderung, für die liberale Liste zu stimmen. Im Zusammenhang sei gesagt, daß die anderen Parteien nicht zur Gesinnungsgemeinschaft der deutschen Juden gehören. Um sei natürlich der Einwand bekannt, daß nicht alle Führer des C.-B. auf liberalen Standpunkten stehen. Es sei notwendig, eine solche Flugblätter verbinden. Wolff verteidigt den Wortlaut des Flugblattes. (Zuruf: Untergriffen). Das Flugblatt sei allerdings nicht vom C.-B. herausgegeben, aber doch von prominenten Mitgliedern in dieser Eigenschaft unterschrieben. Damit sei die Neutralität des C.-B. verletzt. Sein Antrag bewege hier Abhilfe zu schaffen. Es sei nicht möglich, vergibt Jacobsohn mit Gato. Den Antrag Wolff könne er natürlich unterzeichnen. Bekanntlich seien auch Zionisten Mitglieder des C.-B. und er sei recht Mitarbeiter und konföderal an leitender Stelle. Das Flugblatt spreche nicht gegen die Neutralität des C.-B. Allerdings wäre selbst die Bezeichnung der Mitglieder als Hauptvorstandsmitglieder des C.-B. fortgefallen. Das Flugblatt sei aber von der liberalen Partei in Berlin ohne Wissen des C.-B. so gedruckt worden. Was hätte der C.-B. nachträglich tun sollen? In der Zeit seit seiner letzten Aufgaben wichtiger denn je. Davon hätten sich auch die Zionisten überzeugt. Der C.-B. mache seinen Untergrund bei der Abwehr zwischen den Juden der verschiedenen Parteien. Die Abwehr sei nicht eine tiefe Unterdrückung, sie seien aber von nebenstehender Bedeutung, namentlich jetzt, wo das ganze Judentum zur Abwehr zusammenstehen müßte. Schleifinger (kon.) wendet sich gegen die Behauptung Jacobsohns, daß der C.-B. sich zur Aufgabe gemacht habe, den Zionismus zu bekämpfen. Er sei nicht bereit, die Abwehr der Juden ohne Hilfe des Vereins „Synagoge zum Tempel“. Spig (lib.) bittet, im Antrag Wolff lediglich das Wort „künftig“ zu streichen. Jacobsohn wendet sich gegen den Vorwurf, die Zionisten seien dem C.-B. in den Rücken. Das Gegenteil sei der Fall, wenn der C.-B. als schlechtere Zeitschriften die Resolution der Zionisten gegen die Zionisten in der Zeit vor dem C.-B. nicht aufgehoben. Es seien also die Zionisten nicht bei der letzten Reichstagswahl mit Überwindung außer Gegenüber gezeigt haben, daß sie ernstlich und verantwortlich mitarbeiten wollen. Sie möchten nichts weiter, als daß die Propaganda gegen den Zionismus aufhöre. Fürder (W.-P.) bedauert, daß hinter dem Kampf gegen die Subvention nicht die gesamte deutsche Judenheit stehe. Die Abwehrarbeit, die der Preuß. Landesverband leisten soll, könne nicht von Berlin aus geleitet werden. Hierzu sei der C.-B. und seine Ortsgruppen nötig. Er könne andererseits dem Kollegen Jacobsohn nachsichtigen, daß er gegen das Flugblatt aufträte und deshalb Geld für den C.-B. nicht bewilligen wolle. Wir wollen eine Veränderung in der Zeit des C.-B., deshalb soll man ihm aber nicht die notwendigen Mittel für seine Arbeit verweigern. Kalisch (lib.) entgegnet persönlich, daß der C.-B. alle Zionisten gern aufnehme, die sich weltanschaulich auf seinen Boden stellen. Wer sich aber in Deutschland fremd fühle – und solche Zionisten gebe es – der könne nicht der C.-B. beigetreten, denn er teile den Standpunkt der Antisemiten, die wir bekämpfen. Auf Streichung der Beihilfe wird abgesehen. Darauf wird unter Annahme des Antrages auf Streichung des Wortes „künftig“ die Resolution Wolff angenommen. Der Etat der Allgemeinen Verwaltung und der Hausverwaltung im ganzen wird hierauf angenommen.

Die Johann-Wendner-Stiftung zur Pflege dreier Gräber wird auf den Bericht von Herrn Wolff ohne Ausdrücke angenommen.

Lieber den Antrag des Vorstandes, im letzten Teil der Kaitanen-alleen im alten Teil des Friedhofes ein neues Begräbnisfeld anzulegen, berichtet Spig (lib.), der Plan habe Beunruhigung erregt bei denen, die Angehörige an der großen Allee liegen hätten. Die Anlage werde sicherlich schon aussehen. Die wenigen Kaitanen, die dem Trost nicht zum Pöbel gefallen seien, würden ohnehin auf die Dauer nicht zu halten sein. Allerdings werde die Breite der Allee, die jetzt etwa 6 Meter beträgt, dann nur noch 2,10 Meter betragen. Sofern rechtliche Bedenken nicht bestünden, empfehle er Annahme. Namens des Vorstandes gibt Goldfeld eine Darstellung der Rechtslage. Rechts seien überhaupt keine Grabgräber und Limits würden bei den Charakter als Grabgräber behalten, da der Weg 2,10 Meter breit bleibe. Lieber die Breite seien Aufzeichnungen nicht gemacht worden. Da Jacobsohn bemängelt, daß die Unternehmer sich zur Einstellung nur eines jüdischen Arbeitnehmers verpflichten sollen. Der Verwaltungsdirektor antwortet, daß die Anzahl erbit bei der Überlegung der Arbeiter näher normiert

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)

Höidenstraße 52 1. Hinter-
haus par.
Montag, Samstag, jetzt 17-18 Uhr.

werden sollte. Es sei bloß jetzt schon hervorgehoben worden, daß die Unternehmer jüdische Kräfte beiziehungsmäßig seien.

Den Verwaltungsbefehl trägt der Vorliegende Feiler (lib.) vor. Von dem Zielmitleid des Herrn Rabbiner Wolfmann, Darmstadt, als Oajan der Gemeinde wird Kenntnis genommen; desgleichen von dem Vorstandsbeschlusse der Überlieferung von Räumen an die Jüdische Schule. Hierauf teilt Wolfmann namens des Vorstandes mit, daß der Vorstand dem Beschlusse der Gemeindevertretung, die Beihilfe für die Jüdische Schule auf RM. 8000 zu erhöhen, beigetreten sei.

Bei der Mitteilung über den Beschlusse der Gemeindevertretung mit der Firma Schagly über den Druck des Gemeindeblattes bemerkt der Vorliegende, daß der Inhalt des Blattes interreligiös gestaltet werden müßte. Gewöhnlich sei es als amtliches Blatt gewissen Beschränkungen unterworfen, aber dennoch müßte es als einziges Verbindungsorgan mit den Gemeindegliedern dastehen. Der Parlament sei hier nicht am Platze. Er lege daher an den Redaktionsausschuß umgehend die Forderung berichtet von einem anderen Gemeindeblatt, bei dem der Redakteur noch monatlich RM. 250 für sich herausverpflichtete und das überdies noch Honorare zahle. Der Inhalt könnte interreligiös ausgestaltet werden, auch ohne die Parteilichkeit irgendeiner Partei gegenüber zu verlegen. Was andere Seiten für ein wünschenswertes Ergebnis für den Druck gemacht worden. Wenn die Firma Schagly nicht zurückerufen könne, müßte eben zu einer nichtjüdischen Firma übergegangen werden. Wolff findet jedoch die erste Seite des Blattes so langweilig, daß das Blatt nicht weiter gelesen werde. Gewöhnlich enthalte es auch wichtige Nachrichten, aber es könne nicht behauptet werden, daß der Verwaltungsdirektor erwidert, als Schriftleiter, daß der Rabbiner nicht auf der ersten Seite auf einem Beschlusse des Vorstandes beruhe. Die Erweiterung des Redaktionsausschusses begrüße er. Er hoffe, daß die Herren auch die gewinnlichen interreligiösen Artikel beifügen werden. Wälder habe er leider von einer Unterfertigung durch die Ehrenbeamten der Gemeinde noch nicht erfahren. Der Verwaltungsdirektor von dem Herr Förder zu geheimnisvoll gesprochen habe, sei ihm längst bekannt, es ist das von Magdeburg. (Förder nicht.) Dort zählt die Gemeinde und die Vereine dem Schriftleiter eine jährliche Subvention von RM. 3600. Dies ist bei der geringen Zahl der Gemeindeglieder und dem Umfang von einem halben Bogen ein Mehreres des Jüdischen, den Breslau zahle.

Neben das Bauvorhaben der Dreifach-Stiftung berichtet der Vorliegende selbst. Nach der Angabe des Verwaltungsbereiches hat die Stadt Ende April plötzlich die Unterlagen für das Hauszinssteuerverfahren mit kurzer Frist an den Verwaltungsdirektor Rehnig mit der ersten Hypothek von einer Hypothekentanz zu den Bedingungen der Gemeinschaftsgruppe zugesagt, wenn auch noch nicht abgeschlossen worden. Die übrige Finanzierung erscheint nach Erlangung der Hauszinssteuerhypothek durchführbar. S m o l e n e r (lib.) trägt Bedenken, ob man in der jetzigen Zeit überhaupt bauen soll. Die Erfahrungen mit den Siedlungsbauten seien nicht gut. Nach den ausgetragenen Plänen seien die Wohnungen zu klein und würden nach Beseitigung der dringenden Wohnungsnot nicht mehr vermietbar sein. Auch erscheint die beabsichtigte Miete gegen die in sonstigen Siedlungsbauten nicht wesentlich geringer. S m o l e n e r (lib.) legt auf Grund seiner Erfahrungen als früherer Stiftungsbeyern einander, daß schon deshalb großer Bedarf vorhanden sein wird, weil in absehbarer Zeit die Häuser der Caro- und Wollenberg-Stiftung unbewohnbar werden würden. Bei der weiteren Ausdehnung über die Ausgestaltung der Wohnungen bemerkt der Verwaltungsdirektor, daß der Baueinstwurf sich nach den Vorschriften für die Siedlungsbauten habe richten müßte. Die Mietsleistung betrage nach den Zahlungen mindestens 20 Prozent und gehe noch darüber hinaus, da die Stiftung mindestens RM. 50 000 Eigenkapital ohne Verzinsung zum Bau hinzugebe. Nach einer weiteren, freigegebenen Ausdrucksweise, an der sich die Herren Rothmann (B. B.), Silbermann (B. B.), Hoyer (B. B.), Kober (B. B.), Wolf (B. B.), Güns (lib.), Feiler (lib.), Wolff (B. B.) beteiligen, wird auf Antrag von Silbermann die Vorlage an den Bau-Ausschuß verzieren, unter Hinzuziehung von sechs Mitgliedern der Gemeindevertretung, nämlich der Herren Güns, Wolff, Rothmann, Silbermann, Schellinger und Wolfstein.

Der Antrag des Vorstandes, der Veräußerung des zum Sternbergischen Nachlass gehörigen Grundstückes an den Bau zu einem Kaufpreis von RM. 32 000 gemäß den mitgeteilten Veräußerungsbedingungen zuzustimmen, wird auf Empfehlung von Horn (lib.) angenommen. Des weiteren beantragt der Vorstand eine Beihilfe von RM. 100 für die Brandgeheimnisse in Boria (Rumänien) mit der Bitte, den Titel zu bestimmen, aus dem der Betrag entnommen werden sollte. S m o l e n e r (lib.) ist der Ansicht, daß der Rat im Interesse der Unterfertigung auswärtiger Gemeinden, aber als Generalanruf von Rumänien fenne er die große Not in Boria und empfehle Annahme des Antrages. Der Vorstand werde schon einen Titel finden. Daraus wird der Antrag ohne Bestimmung eines Titels zur Deduktion angenommen.

In der Geheimen Sitzung wird beschloffen, den 70 Jahre alten Lehrer an der Religionschule I, Herrn Graf, mit der Höchstpension in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, desgleichen den Aufseher in der Alten Synagoge, Leopold Lewy, unter Erhaltung seiner

bisherigen Gnadenbezüge, sowie die Hilfsfürsorgerin Fräulein Marie Baruch ganztägig zu beschäftigen. Ferner wird dem Beschlusse beigetreten, den Sohn des Kantors Wartenberger als Lehrling einzustellen. In den Reihen des Wohlfahrtsausschusses wird Frau Gabriel Wolf zugewählt. Anstelle des Herrn Wartomw wird Herr Benjamin Freund in den Jugendpflegeausschuß gewählt.

(Zur Anregung aus der Gemeinde werden von jetzt ab alle Titel fortgelassen, dafür aber die Parteizugehörigkeit hinzugefügt. A. Berez)

Gemeindevertreter-Sitzung

am 8. Juli 1931

Bericht von Dr. Rehnig.

Die Sitzung diente im wesentlichen zur Beschlußfassung über das Bauvorhaben der Dreifach-Stiftung. Horn (lib.) berichtet im Interesse der zahlreichen Vertreter noch einmal kurz über die Vorgeschichte der Dreifach-Stiftung und über die Grundzüge des Bauprojektes sowie der Finanzierung. Das Projekt sei in zwei Sitzungen des Bauausschusses und des technischen Interreligiösausschusses unter Hinzuziehung der Gemeindevertreter-Kommission eingehend geprüft worden. Der Bericht erläutere darauf den Plan für die 23 Wohnungen, unter Angabe der Zimmerzahl und der Wohnfläche, sowie der technischen Einzelheiten der Einrichtung. Der Bauauschuß habe ferner beabsichtigt, den Bau in Raten anstatt in Zug auszuführen, weil die Mehrkosten sich durch die wesentlich geringeren Unterhaltungskosten bezahlt machten. Die Finanzierung werde wie folgt vorgeschlagen: 1. Hypothek mit 80 000 RM. auf Brandbrieftafel, 2. Hypothek von etwa 30 000 RM. aus den Mitteln anderer Stiftungen, 70 000 RM. Hauszinssteuerbarheiten. Bauplan im Werte von 23 000 RM. und weitere Bautkosten von 27 000 RM. sowie 12 000 RM. Kosten für größere Wohnfläche, die nach den Hauszinssteuerbedingungen nicht möglich sind, insgesamt also 62 000 RM. gibt die Dreifach-Stiftung. Dadurch, daß die Stiftung auf Verzinsung verzichtet, ist eine erhebliche Senkung der Miete möglich. Bedenklich ist allerdings, daß Reg.-Auss. Ehrlich nur 2000 RM. für die jährliche Unterhaltung eingestrichen habe. Einmalige Mehrkosten müßte auch noch die Stiftung tragen. Eine entsprechende Unterbrechung sei eingetrigen durch die Beschlussempfehlung infolge der augenblicklichen Lage auf dem Hypothekenmarkt. Deshalb habe der Bauauschuß beschlossen, mit dem Bau nicht eher zu beginnen, bis die Finanzierung unbedingt gesichert sei.

Wolff (B. B.) bemerkt, daß die nach der Sitzung vorgeschriebene Senkung der Miete um 20% eingehalten werden könne. Seine Bedenken über die Kosten der Unternehmungen, die von Herrn Bericht nicht zitiert wurden. Es sei zweifelhaft, wie lange die Gemeinde Zuschüsse zu dem Unternehmen geben könne. Seine Bedenken gegen den Bau stelle er nur mit Rücksicht auf die große Arbeitsnot und die große Wohnungsnot dar.

Der Vorliegende Rehnig hält die Fassung der Satzung zwar nicht für glücklich, aber sie sei nach den Angaben der Sachverständigen durchaus gewahrt.

Hadda (B. B.) hält es bei den immananten Preisen auf dem Wohnungsmarkt für schwierig, den Normalpreis festzustellen, aber die größere Wohnfläche, insbesondere die Balkone und Badeeinrichtungen, seien so wesentliche Verbesserungen gegenüber anderen Siedlungsbauten, daß das bei der Miete berücksichtigt werden müsse.

Verwaltungsdirektor Rehnig rechnet vor, daß bei den Gesamtkosten von 226 000 RM. die Stiftung 62 000 RM., also mehr als 25%, zinslos gebe. Dadurch seien die Mieten an sich um 25% niedriger als bei den Siedlungsbauten jedes privaten Unternehmens. Die von Herrn Hadda geäußerten Bedenken über Mietsausfälle teile er nicht. Bei Bedürftigen müßte das Jüd. Wohlfahrtsamt Mietsbeihilfen geben. Diese müßten aber noch geringer sein als die jetzt zu zahlenden Mietsbeihilfen.

S a c o b a h n (B. B.) wünscht eine Garantie gegen die leider nur zu häufige Verfallung der Bautkosten. Der Bau sollte zu einem bestimmten Betrage (einem Unternehmer übergeben werden. Die Bedenken von Wolff würden dadurch aufgehoben, daß die 1. Hypothek in 20 Jahren getilgt werde, die Stiftung daher um etwa 3000 RM. jährlichen Zinsbetrag reicher werde.

Hadda ist glücklich gerufen, die Bedenken von Jacobsohn dadurch, daß bei Neubauten die Kosten genauer berechnet werden könnten als bei Umbauten.

Michaelis (lib.) empfiehlt Ausdehnung auf einen möglichst weiten Kreis, damit Verabredungen verbunden würden.

Nach einem Schlußwort von Horn wird hierauf das Bauvorhaben und die vorgeschlagene Finanzierung genehmigt.

Der Vorliegende verliest hierauf ein Schreiben der Schlichtigen Ausstellungsgemeinschaft zur Unterfertigung der ausstehenden jüd. Künstler Bau-Anlauf von Kunstwerken.

Sum Schluß widmet der Vorliegende der verstorbenen Frau Rahr, Gräfin von Berlin, der ausgesprochenen Führerin in allen jüdischen Bestrebungen der jüd. Frauen, einen warm empfundenen Nachruf, den die Anwesenden stehend anhören.

Den 80. Geburtstag

feiert am 7. August 1931 Herr S i d o r L e w y, Auguststraße 81.

Zygmunt Menkes und sein Thorabild

Unentbehrliche Abbildung vermittelt nur einen schwachen Eindruck von dem Thorabild des jüdischen Malers Zygmunt Menkes-Paris, das in der Ausstellung in Berlin das größte Aufsehen in jüdischer Kreise erregt hat. Zunächst ein paar Notizen über den jetzt 35 Jahre alten Künstler. Er stammt aus Lemberg, besuchte zunächst die dortige Kunstschule, während er seinen Lebensunterhalt tümmelnd als Lithograph erwarb, ging dann an die Krakauer Akademie, und lebt nach kurzem Kunststudium in Berlin, seit 1923 in Paris und gilt als zukünftige Größe am Kunsthimmel.

Das Thorabild stellt die Hagababab (Emorphen der Thora) von der Gläubigen (Einwohner) dar. Die fromme Betende stürzt sich in



Copyright by Franz Hanfstaengl, München

religiöser Verzückung zum Beispiel auf die heilige Schrift, bevor sie wieder in der heiligen Lade verwahrt wird. Die verschiedenen Empfindungen und Hoffnungen der gläubigen Juden spiegeln die Gemütslage ihrer eigenartig in ihrer Ausdrucksweise die das Vorplatz-Abbildende hinter das Heilige zurücktreten läßt. Das eindringlichste ist aber die eigenartige Farbgebung, die hier nicht wiedergegeben werden kann. Es ist ein besonderer Verdienst des bekannten Kunstverlegers Franz Hanfstaengl in München, dieses Thorabild, einen naturgetreuen farbigen Druck in Größe 100 mal 76 Zentimeter zum wöchentlichen Preise von 40 Mark einem größeren Publikumsfreie zugänglich zu machen.

Gründung der Jüdischen Genossenschaftsbank in Breslau

Am 29. Juni hat der vorbereitende Ausschuss, bestehend aus Handelsgerichtsrat Max Giss, Rechtsanwalt Luz und Justizrat Besser, eine Gründungsversammlung einberufen. In dieser sprach zunächst Dr. Silber über die Notwendigkeit einer solchen Bank. Er hielt es hauptsächlich darin, daß die Not des Jüdischen Mittelstandes eine Kreditnot sei, die durch die Bank nicht befriedigt werden könne, weil viele Kredite in dem hier in Frage kommenden Betrage bis höchstens 5000 Mark nicht mehr gebildet werden könnten. Dr. Silber-Berlin, Geschäftsführer der neugegründeten Gesellschaft zur Förderung des Genossenschaftsgedankens unter den Juden in Deutschland, über das Arbeiten und Wirken der beiden Berliner jüdischen Genossenschaftsbanken „Volkssbank Moria“ und „Jüd. Kreditverein“, die demnach vermisst werden. Der Referent betonte, daß die Bank auf rein geschäftsmäßiger Grundlage, nicht nach philanthropischen Gesichtspunkten arbeiten. Der Zinssatz von etwa 10% sei allerdings nicht niedrig, spiele aber keine große Rolle gegenüber der Tatsache, daß die Kreditkassen anderwärts überhaupt kein Geld erhalten. Auf eine Sentung arbeitslosen Landesverband, Zentralnahrungsmittel und Gemeinde durch Zinszuschüsse hin. Gegenüber dem hiesigen Betrage der Bank sei das Vertrauen zu Berlin wieder zur Geltung. Die Unkosten seien geringer als bei den Genossenschaften, weil die Arbeit größtenteils ehrenamtlich geleistet werde.

An der daran anschließenden Aussprache beteiligten sich eine große Anzahl Erklärungen. Auf ihre zahlreichen Fragen und Bedenken antworteten Dr. Silber und Dr. Silber. In 12 Stunden wurde schließlich die Gründung der „Volkssbank Gissel“ einget. Gem. m. b. H. beschlossen, und der Genossenschaftsanteil auf 200 Mark, zahlbar in vier Vierteljahresraten, und die Haftsumme auf 200 Mark festgelegt. Eine Anzahl

Erklärungen unterzeichneten Beitrittserklärungen, mehrere waren schon vorher abgegeben. Jede Auskunft erteilen die eingangs genannten Mitglieder des Vorbereitungsausschusses.

Pietätlose Kritik

Es wird allgemein behauptet, daß eine „gelunde“ Kritik notwendig und sogar von Nutzen ist. Diese Auffassung ist berechtigt und verdient respektvoll zu werden. Unsere heutige Jugend macht hervor ausgiebigen Gebrauch, und sie wird in dieser Beziehung von Eltern und Erziehern mehr oder minder unterliegen. Wir leben aber im Zeichen des Kapitalismus, und so kann es sein Wunder nehmen, daß diese Einstellung oft Formen annimmt, die mit einer Kritik nichts mehr zu tun haben. Es entgeht den meisten, daß jeder Sache, so auch der Kritik, Grenzen gezogen sind. Wer allem müßte jeder, der eine Kritik zu üben sich anmaßt, eine solche an sich selber üben und sich die Frage vorlegen, ob er selbst etwas besseres zu leisten in der Lage wäre.

Es gibt aber auch Dinge im Leben, vor denen die Kritik halt machen muß und hierzu ist es notwendig, daß die Zerstörer der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen, damit nicht später einmal eine ziellose Kritik ihnen selbst verhängnisvoll werden und Gegenstände schaffen könnte, die das früher so geliebte jüdische Familienleben und den Glauben an die jüdische Religion vernichten müßte.

Wenn man die Gläubigen anderer Religionsgemeinschaften von ihrem Pastor oder Pfarrer predigen hört, so ist meist Begeisterung und Verehrung für den geistlichen Führer festzustellen. Sie danken ihnen bis in ihr hohes Alter für all das, was sie von ihnen gelernt haben und gedenken mit einer gewissen Ehrfurcht der Zeit, wo sie an dem Konfirmandenunterricht teilgenommen hatten. — Wenn sie die Kirche am Sonntag oder Feiertag verlassen, schwärmen sie von der schönen Rede, die ihnen der Geistliche gehalten um.

Wie sieht es aber bei uns Juden aus? — Hier muß man erst tief Atem schöpfen, um die Erregung niederkämpfen, die sich jedes objektiv denkenden Menschen bemächtigt, wenn er hierüber nachdenkt! Es ist oft sehr beläunend, wenn man am Sabbat oder einem anderen Feiertage beim Verlassen des Tempels hört, wie Leute, die auf keinem besonders hohen geistlichen Niveau stehen, oder sogar selbst Kinder, die Rede ihres Rabbins zu kritisieren wagen! — Liegt es daran, daß sie die Rede nicht verstanden haben, oder liegt es an der Gemütslage, auf jeden Fall Kritik üben zu müssen? — Die Antwortung dieser Fragen kann offen gelassen werden.

Eine viel wichtigere Frage ist die, wie dieser Integrität zu beugen ist.

Vor allen Dingen müssen die Eltern und Erzieher sich mindestens den Zwang auferlegen, daß sie unbedingt vermeiden, vor Kindern über den Religionslehrer oder den Rabbiner ein abfälliges Urteil auszusprechen oder den Religionsunterricht als nebenwichtig zu behandeln. Nur die Achtung vor der Religion von Kindern, die dem Rabbiner nicht bleibt, können die von ihnen ausgehenden Gefahren in der Person der Kinder bürsten lassen, und nur dann wird unsere heilige Lehre bis in die spätesten Geschlechter fortleben.

Richard May.

Die jüdische Bevölkerung Breslaus

Von Herbert Philippschall, Berlin. (Schluß)

Zum Schluß wollen wir uns mit dem Beruf und der sozialen Stellung der Breslauer jüdischen Bevölkerung beschäftigen.

Den Umfang der Erwerbstätigkeit in Breslau beleuchtet folgende Tabelle:

	Gesamtbevölkerung		Juden	
	überhaupt	p. H.	überhaupt	p. H.
Erwerbstätige	274 777	40,1	45 483	45,3
Cherfrauen	83 312	14,9	8 379	16,8
Hebige Berufssäfte	128 964	23,1	5 428	23,3
Familienangehörige				
Berufslose Selbständige	68 386	12,3	3 414	14,6
insgesamt	357 189	100,0	23 240	100,0

Daß die Juden in geringerem Grade Erwerbstätigkeit stellen, als die Gesamtbevölkerung, ist allein auf die jüdische Altersgliederung zurückzuführen. Der jüdische Anteil über 50 Jahre alt ist, kann im allgemeinen nicht mehr als vollerewerbstätig angesehen werden, und bereits von der Altersgruppe 40 und höher übertreffen, wie wir gesehen haben, die Juden bedeuten die Gesamtbevölkerung.

Das obige Bild wird überdeutlich ergänzt durch die soziale Gliederung der Bevölkerung.

Der Anteil der Selbständigen ist bei den Juden außerordentlich hoch. Bei den jüdischen Männern erreicht er mehr als die Hälfte. Die meisten Selbständigen zählt der Waren- und Produktengewerbe mit 2368. In diesem Erwerbszweig finden sich die meisten jüdischen Angestellten (1844). An der Vermittlung, Verwaltung und Beratung beteiligten sich 708 Juden, und 59 jüdische Angestellte. 29 jüdische Schriftsteller und Kleiderhersteller 397 und 317. An der öffentlichen Verwaltung wirkten 34 Juden in höheren Stellen und 74 als Angestellte oder mittlere Beamte.

In der Zeit von 1925 bis 1930 ist eine bedeutende wirtschaftliche Umgestaltung der Breslauer jüdischen Bevölkerung im Gange. In der Vergangenheit mehr früher Selbständige und jetzt Angestellte. Eine neue Berufszählung wird daher ein von der Jahres 1925 stark abweichendes Gepräge aufweisen.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Neuanschaffungen im Mai und Juni 1931.

- Altman, M.: Die Grundlagen der Wertethik. Max Schelers Erkenntnis- und Seinslehre in kritischer Analyse. Berlin 1931. 3610, 81
- Biberfeld, Ed.: Beiträge zur Psychologie der jüdischen Pentateuch-Exegese. B. 1: Der Mischna. Berlin 1928. 3610, 77
- Buber-Molenzweig: Das Buch Sirmejahu. 1931. 7328, 1
- Clemen, Carl: Religionsgeschichte Europas. 2 Bde. Heidelberg 1926, 1931. 7703
- Fischer, Herbert: Die verfassungsrechtliche Stellung der Juden in den deutschen Städten während des 13. Jahrhunderts. Breslau 1931. 3610, 76
- Gottesmann, D.: „Der Bedruß“ an das öffentliche Weltgewissen. Berlin 1930. 3610, 74
- Haimann, M.: Getheliedchen. Die Menorah von Th. Herzl. Palm 21. Wien 1931. 7702
- Heinemann, J.: Psephodionis metaphysische Schriften. Bd. 2. Breslau 1928. 7705
- Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. 48. Bericht. Berlin 1931. 5983
- Kohn, Hans: Nationalismus und Imperialismus im modernen Orient. Frankfurt a. M. 1931. 7699
- Lepp, S.: Das Judentum in der Musik. Erfurt 1930. 7698
- Mendelssohn, Moses: Gesammelte Schriften. Bd. 2 (Schriften zur Philosophie und Ethik). Berlin 1931. 7668 b
- Montefiore, C. G.: Umriss des liberalen Judentums. Leipzig 1931. 7700
- Oppenheimer, Fr.: Erlebtes, Erlebtes, Erreichtes. Erinnerungen. Berlin 1931. 7697
- Salomon, Kurt: Die Lösung des sozialen Problems: Die Bibel. Breslau 1931. 3610, 75
- Stern, S.: Die fünftägige Arbeitswoche und ihre Problematik. Teil 1: Das wirtschaftliche Problem. Berlin 1931. 3610, 73
- Walfermann, S.: Engel Abergott. Roman. 7599 b
- Weiser, M.: Glaube und Geschichte im Alten Testament. Stuttgart 1931. 5690, 55
- Wiener, Marg.: Vom nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm. Berlin 1931. 3610, 78
- Wohlgemuth, Josef: Grundgedanken der Religionsphilosophie Max Schelers in jüdischer Beleuchtung. 1931. 3610, 79

Encyclopaedia Judaica. Bd. 7. 1931. (Lesezimmer).
Jüdisches Jahrbuch 1931. (Lesezimmer)

Gemeindeblatt Dresden 1930.
Gemeindeblatt Mainz 1930.
Jüdischer Heimatblätter 1930.
Jüdisch-Liberale Zeitung 1930.
Der Morgen 1930.
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1930.

Zeitschrift für Demographie und Statistik 1930.
Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 1930.

Wisknajoht mit Kofchi. Wien 1931.

7701

Die Kunstausstellung,

die die Schlesische Ausstellungsgemeinschaft im Ausstellungsgebäude Scheitlin im Juni veranstaltet hat, zeigte auch eine Reihe hervorragender Arbeiten hiesiger jüdischer Künstler (Abraham, Altsheim, Braun, Ron, Schwarz u. a.). Wir hoffen, daß unsere Gemeindeglieder die durchaus erregenden Kunstwerke durch Antike fördern werden, da die Preise durchaus erregend sind. Auskunft erteilt Architekt Artur Schwarz, Moritzstraße 33. Tel. 305 57.

Weiteste Verbreitung dringend gebeten
Verfollonen

Die jüdische Schmitt aus Securen, Bezirk Hotin, Rumänien, 26 Jahre alt, Mittelschule, Dunkelblond, aus Brasilien, angehend geistkrank, im April 1931 nach Bremen in Begleitung eines Herrn Ephraim Wenger zurückgeführt. Nachricht erbittet herzlich

Rabbiner Dr. E. Munt, Berlin.

Nachrichten aus dem Verbande
der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Betrifft die Veranstaltung von Gottesdiensten
am Neujahrs- und Veröhnungsfest

Wir weisen die Vorstände unserer Verbandsgemeinden darauf hin, daß wir wie früher auch dieses Jahr bereit und in der Lage sind, geeignete Funktionäre (Prediger, Vorbeter und Minjananten) für die Gottesdienste an den hohen Feiertagen nachzusenden.
Wir bitten aber, etwaige Anträge nicht auf die letzten Wochen vor den Festtagen zu verschieben, sondern sie so früh als möglich an uns gelangen zu lassen und uns zugleich mitzuteilen, welches Honorar für die gewünschten Funktionäre ausbezahlt ist und ob ihnen solche Verpflegung gewährt wird.

Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden übernimmt es freiwillig, den Vor- und Verkauf von Kultusgegenständen zwischen den einzelnen Gemeinden zu vermitteln.

Unsere Ansuchen-Gemeinden wollen gegebenenfalls Anträge zur Weiterleitung an den Preussischen Landesverband an uns richten.

Elegisch. Oraniasstraße 77 weiland Rabbiner Dr. M. Perls. Am Sonntag Vormittag verarmte mich die israelitische Gemeinde auf ihrem Friedhof zur Weisheit des von ihr



Einkochgerät
Preise bedeutend ermäßigt
Preislisten kostenlos
Herz & Ehrlich
Kommandit-Gesellschaft
Breslau I, Ring 25

.... und schneeweiß
wird die
Wäsche
durch:
Ozonil
das vorzügliche
selbsttätige Waschmittel

Max Grünthal's
Qualitätsschirme

sehr preiswert

Gartenstraße 48
gegenüber Liebig

Reparaturen **nur** fachmännisch • Preiswert
Telefon 591 80

**Vermietung der Plätze
in Synagoge Rehdigerplatz 3**

1. an bisherige inhaber: am 16. August 10—12 Uhr
2. an Neumietler: am 23. August 10—12 Uhr

Vorausstellungen nimmt Herr Schwarz, Schwesstraße 39
(Telephon 321 09), wochentags von 9—10 Uhr, entgegen.

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

Ist die richtige, sie macht die Zähne
blendend weiß u. beseitigt Mund-
geruch; spritzt nicht, ist hoch-
konzentriert, daher so sparsam.
Max Elb A.G., Dresden

dem am 17. Juli 1930 verstorbenen Rabbiner Dr. Perli gestifteten Grabdenkmal. Die Feier begann mit einem Totengehänge des Kantors Jelewicz, um sich dann in der Gedächtnisrede des ersten Vorsitzers der Synagogengemeinde, Herrn Jablonski, fortzusetzen.

Der Redner sprach in gedankenreichen Ausführungen über die Vergänglichkeit des irdischen und den unerschütterlichen Fortbestand wahrhaft geistigen Lebens, in dem der Verstorbenen in jahrelanger Amtsführung für seine Religion gewirkt habe. Dieser heut einzumehende Stein solle jeden, der an ihn herantrete, das edle Bild des Rabbiners vor die Seele führen und zur Nachahmung eines tugendhaften Lebens anregen. Damit lobte man dem Verstorbenen alle Arbeit und Liebe für seine Familie, für die Synagogengemeinde und für das Judentum. Möge der Barmherzige ruhen, um am Ende aller Tage in Verrückung wieder aufzuerstehen.

Herrn Jablonskis ehrenvollen Worten folgte die Rede des Rabbiners Dr. Schwarz, des Nachfolgers des Verstorbenen. Diese lehnte sich an ein alttestamentliches Begehn aus dem Leben Abtoss an, das aus Dr. Perli's Leben und Sterben in Wahrheit, Zufriedenheit und Berechtigung Bezug nahm. Der unaussprechliche Dank des Judentums möge ihm gerecht werden dafür, daß er seine ganze Kraft für ihr Seelenheil eingesetzt habe.

So erlief in der halbständigen Feier noch einmal ein eindrucksvoller Nachruf für den heimgegangenen Seeliger.

Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden

Umlauf. Am Sonntag, den 28. Juni 1931, sagte in Berlin unter dem Vorsitz von Landesdirektor Dr. Willenhal der neu gewählte Wohlfahrtsausschuß des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden. In eingehenden Beratungen wurden die in den diesjährigen Haushaltsplan für Wohlfahrtszwecke eingelegten Mittel nach genauer Prüfung der eingereichten Anträge den in Betracht kommenden Organisationen und Inhalten der Wohlfahrtspläne zugesprochen. Da gegenüber dem Vorjahre der diesjährige Betrag geringer war, mußte eine Herabsetzung aller laufenden Subventionen eintreten, und es konnten nur in sehr beschränktem Maße Anträge neuer Anstalten und Verbände berücksichtigt werden. Der Ausschuss war sich darüber einig, daß grundsätzlich nur solche Wohlfahrtsanstaltungen durch den Landesverband subventioniert werden dürften, deren Wirkungskreis über örtliche und provinzielle Interessen hinausgeht, also in erster Linie die zentralen Wohlfahrtsorganisationen, da diesen die Beschaffung von Geldmitteln aus privaten Kreisen besonders schwer ist, sowie die Stipendienfonds.

Von den Stipendienfonds sollen mit Rücksicht auf die heutige Ueberfüllung und die geringen Anstellungsmöglichkeiten in den akademischen und sozialen Berufen die für handwerkliche und für hauswirtschaftliche Ausbildung bevorzugt werden.

Ferner wurde ein Betrag zur Unterstützung der bestehenden Arbeitsnachweise im Reich bereit gestellt. Die Zentralfstelle für Arbeitsnachweise wurde gebeten, die notwendigen Unterlagen über die etwaige Notwendigkeit der Errichtung weiterer neuer Arbeitsnachweise und im besonderen auch über das Erfordernis besonderer Kurie für jüdische Erwerbslose zur Fortbildung und zur Erhaltung der Berufsfähigkeit in den Gemeinden zusammenzustellen. Die notwendigen Maßnahmen sollen gemeinsam von Zentralfstelle und Landesverband getroffen werden. Die Gemeinden sollen in einem Rundschreiben auf die Wichtigkeit nicht nur der materiellen, sondern auch der geistigen und seelischen Sürsorge für die jüdischen Erwerbslosen, besonders der erwerbslose Jugend im einzelnen hingewiesen werden.

Die vom Ausschuss bewilligten Subventionen bedürfen noch der Befestigung durch den Rat.

Ämtliche Bekanntmachung der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Synagogeneintrag 1931/32. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. Juli 1931 -- 48. 106 F. 2b -- ist als Kultussteuer für das Haushaltsjahr 1931/32 ein Zuschlag von 14% zu der Reichsintommensteuer 1930 genehmigt worden.

Breslau, den 16. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß eigene Eigentumsplätze (Männer- und Frauenhöfe) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Verkäufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Ämtliche Bekanntmachung Karten-Ausgabe 1931

im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9-13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umlauf, der vorjährigen Karten.

Alte Synagoge: vom 4. bis einschl. 7. August.

Neue Synagoge: vom 10. bis einschl. 13. August.

B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus:

Saal der Hermann-Löwe:

14. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

17. August.

Neuer Ritus.

Konzertthaus, großer Saal:

vom 18. bis einschl. 21. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

24. und 25. August.

Im Kammermusikkreis findet dieses Jahr ein Gottesdienst nicht statt; an die bisherigen Platinhaber erfolgt die Vermietung von Plätzen für andere Gottesdienste am 26. August.

Die Platzpreise für die Synagogen und die Zweiggottesdienste sind herabgesetzt worden. Weitere Ermäßigungen können daher nicht mehr gewährt werden, die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist zwecklos.

Um Einhaltung der vorgenannten Termine wird gebeten, da sonst keine Gewähr für Zuweisung des vorjährigen Platzes übernommen wird.

Ueber Freistarten und Vergebung freigerworbener Plätze siehe besondere Bekanntmachung.

Aufträge durch Fernprediker können nicht ausgeführt werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Vormerkung auf Zuteilung freigerworbener Synagogenplätze.

Die Gemeindeglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichen vorgefertigten Vordruck bis zum 15. August 1931 unter Angabe, in welcher Preiskategorie sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogenplätzen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Besprechung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Zweiggottesdienste 1931

Anträge auf Freistarten sind bis zum 15. August 1931 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preisklassen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß von heute an in den unter unserer Aufsicht stehenden Betrieben nur noch solches Geflügel verkauft werden darf, welches von unseren Schächtern geschlachtet und mit unserem Roßcherfempel versehen ist.

Breslau, den 15. Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

- a) die Fleisch- und Wursthandlungen von Heinrich Grünpeter, Goldene Rabegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfdenstraße, für sämtliche Wurstwaren: für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
- Heinrich Sachs Nachf., Goldene Rabegasse 14; die Filiale Nachfomij, Viktorialstraße 111a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen.
- b) Adolf Schrimmer, Höfdenstraße 22; die Geflügelhandlungen von Auguste Weismann, Goldene Rabegasse 27a; Jacob Silber, Antonienstraße; Josef Blatt, Barthalle II, Gartenstraße;
- c) die Restaurants von Kirchbaum (Befinglase), Agnesstraße 5 (vom 5. Juli bis Anfang September geschlossen); Fanny Littmann, Antonienstraße 6; Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9; Chaal, Tauenhienstraße 12; Paula Friedländer, Privat-Mittagsstich, Museumplatz 4. N. Muthlastenblut, Privat-Mittagsstich, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Amtsgeheim der Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

GARTENMOBEL · LIEGESTÜHLE

FEISSCHRAKE
Reier & Olowinsky

HERRENSTR. 31. SCHWEIDNITZERSTR. 10-11

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vormals C. HEYMANN

Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747

Gegr. 1736 Größtes Unternehmen am Platze

Elegantes Kutfch-Fuhrwerk

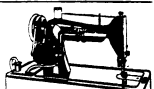
für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Werbet für den Humboldt-Verein!

DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind Spenden eingegangen:

Berger, Nathan	100,— RM.
Ablösung für Aufmerksamkeiten zu einer goldenen Hochzeit	zuf. 435,—
Fröhlich, Regina	20,—
Dr. Hauptmann	10,—
Kreuzberger, Laura	20,—
Wartus, Raphael	15,—
Sollmann, E.	100,—
Thilo, Marie	30,—
Ungenannt	3,—
Ungenannt	1,30
Ungenannt	6,—
Ungenannt	100,—

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindeglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes, in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettelei, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Breslau, im Juli 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Das Jüdische Kind
in die

Jüdische Schule

Anmeldungen für die Volksschule bei Schulleiter Feilchenfeld 8-1/2 Uhr, für die Höhere Schule bei Dir. Studenart Dr. Radebrecht oder dessen Stellvertreter Dr. Speyer 1/2-1/2, 1/4 Uhr.

Inserate

haben in unserer Zeitschrift den besten

Erfolg!**Passenden Wirkungskreis**

für bald od. später sucht 28 Jähr., geb. Musik ausübende Dame, Kenntnisse in allen Zweigen des Haushalts und Schneiderei. In Säuglings- und Kleinkinderpflege bewandert.

Gef. Off. unter P. H. 15 an Druckerei Schatzky, Breslau 5.

Ihre Drucksachen

von der Druckerei Th. Schatzky A-G, Breslau, Neue Graupenstr. 7

● Fernruf
24468, 24469

Neue Synagoge.

Sabbatgottesdienst.

Freitag Abend 19 Uhr.

Sonabend Bormittag 9 Uhr.

Neumondwoche 8. August 9,30 Uhr.

Freibigt Sonabend 9,45 Uhr am 23. Juli, 8. und 22. August;

Freitag Abend 19,20 Uhr am 31. Juli und 14. August.

Sabbat Ausgang am 28. Juli 20,40, am 1. August 20,30, am 8. August

20,15 Uhr;

am 15. August 20,00, am 22. August 19,45 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr:

am 15. und 29. August; Neue Synagoge;

am 22. August; Krankenhause.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7,00, abends 19,00 Uhr.

Gottesdienst am 9. Ab.

22. Juli: abends 20 Uhr.

23. Juli: morgens 7 Uhr,

nachmittags 19 Uhr.

Thoraportierung.

23. Juli: יום ראשון vorm. V. M. Kap. 4, B. 25—40.

nachm. 11. M. Kap. 32, B. 11—14, Kap. 34,

B. 1—10.

25. Juli: יום שני V. M. Kap. 3, B. 25 bis Kap. 5, B. 24.1. August: יום שלישי V. M. Kap. 11, B. 12 bis Kap. 8, B. 20.8. August: יום רביעי V. M. Kap. 11, B. 26 bis Kap. 13, B. 1.15. August: יום פרידטיג V. M. Kap. 16, B. 18 bis Kap. 18, B. 5.22. August: יום שבת V. M. Kap. 21, B. 10 bis Kap. 22, B. 29.

Trauungen.

1. 7. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Paula

Hirschel, Gellertstraße 15, mit Herrn Friz Brenzlau, Stodgasse 31.

6. 7. 15½ Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä.

Bertha Müller, Fawenhielstraße 22, mit Herrn Adolf Ziegler,

Grottkau.

26. 7. 16½ Uhr, Neue Synagoge: Frau Sanna Taucher geb. Rohr-

hof, Auguststraße 61, mit Herrn Hermann Reich, Kantstr. 63a.

28. 7. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä.

Eleonore Schildmann, Auguststraße 74, mit Herrn Werner

Fatzberg, Hamburg.

23. 8. 12 Uhr, Neue Synagoge Frä. Hilde Kirchgässen, Fürstentstraße 10,

mit Herrn Nechtsanwald Dr. Werner Lasowitz, Körnerstr. 40 42.

Ausrufe aus dem Judentum

in der Zeit vom 17. Mai bis 10. Juni 1931.

Reine.

Ausrufe in das Judentum

in der Zeit vom 17. Juni bis 10. Juli 1931.

Reine.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

8. 8. Morit Copatta, Sohn des Herrn Arthur Copatta und dessen

Chefrau Dora geb. Mannheimer, Sonnenstraße 14.

13. 8. Moriz Wallertell, Sohn des Herrn Wilhelm Wallertell und

dessen Chefrau Margarete geb. Hoffmann, Volfringer Straße 7.

29. 8. Kurt Neumann, Sohn des Herrn Sidor Neumann und der ver-

storbenen Chefrau Berle geb. Bresler, Sonnenstraße 3.

5. 9. Abraham Schlamke, Sohn des Herrn Hermann Schlamke und

dessen Chefrau Rosa geb. Lewowitz, Zimmerstraße 21.

Barmizwah Neue Synagoge.

8. 8. Werner Sauer, Sohn des Herrn Hermann Joseph Sauer und

der Frau Anna geb. Rüd. Menckelstraße 61.

8. 8. Erwin Wamos, Sohn des Herrn Ludwig Wamos und der Frau

Emma geb. Fuchs, Gabelstraße 94.

15. 8. Siegfried Eisner, Sohn des Herrn Hermann Eisner und der Frau

Selma geb. Heimann, Goethestraße 77.

15. 8. Alfred Otto Rosenbaum, Sohn des Herrn Max Rosenbaum und

der Frau Gila geb. Kofches, Kurfürststraße 20.

22. 8. Franz und Werner Jann, Söhne des Herrn Oscar Jann und der

Frau Gertrud geb. Adler, Dpfitstraße 33.

22. 8. Gotthard Raster, Sohn des Herrn Julius Raster und der Frau

Gertrud geb. Engelmann, Kantstraße 36.

5. 9. Hans Wolfstein, Sohn des Herrn Salo Wolfstein und der Frau

Dora geb. Freund, Neudorfstraße 33.

26. 9. Hans Röhler, Sohn des Herrn Dr. Gustav Röhler und der

Frau Jenni geb. Lubowski, Kaiser-Wilhelm-Straße 86.

27. 9. Max-Günther Breslauer, Sohn des Herrn Ernst Breslauer und

der Frau Trude geb. Lejdinger, Kurfürststraße 20.

Barmizwah Synagoge Rebigerplatz 3.

29. 8. Hans Friedländer, Sohn des Herrn Kurt Friedländer und der

Frau Lotte geb. Eil, Dpfitstraße 90.

Beerdigungen.

Friedhof Cöfelstraße.

14. 6. Agnes Hamburger geb. Kemp-Schlenker, Oranienstraße 4.

24. 6. Clara Waerle geb. Wendrich, Sabamstraße 78.

9. 7. Paul Seyler-Schimmelberg, Goethestraße 9, überf. nach Neu-

markt.

Friedhof Cöfel.

14. 6. Sidor Juliusburger, Adlerstraße 27.

19. 6. Julius Freund, Bitterstraße 65.

21. 6. Helene Berliner geb. Jertzowsky, Schmerinstraße 17.

26. 6. Eugen Koppe, Mollenbader Straße 9.

28. 6. Salo Friedberger, Dpfitstraße 22.

28. 6. Cäcilie Freydenberg geb. Rothstein, Bismarckstraße 27.

2. 7. Salomon Kallargyl, Grottkauer Straße 75a.

3. 7. Dr. Martin Lomitz, Matthiasstraße 126.

5. 7. Seraphine Kurnit, Herrmannstraße.

5. 7. Marie Hirsch geb. Jabit, Hohenzollernstraße 73.

5. 7. Frieda Salzberger geb. Schuler, Gartenstraße 30.

10. 7. Moriz Klemer, Freiberger Straße 38.

„Die Perle von Schreiberhau“

Größtes Haus

am Platz!

Fließend Kalt- und Warmwasser. — Zimmer mit Bad. — Volle Pension von 7.— RM an. — Telefon 3 — 10 Garagen. Geschäftsleitung: P. WOLFF.

„HOTEL LINDENHOF“

Mit allem Komfort 100 Betten

Fließend Kalt- und Warmwasser. — Zimmer mit Bad. — Volle Pension von 7.— RM an. — Telefon 3 — 10 Garagen. Geschäftsleitung: P. WOLFF.

Verwenden Sie nur unsere

künstlerischen

Glückwunschtelegramme

zu kaufen bei Buchhandlung Brandeis,

Horwitz u. in der Geschäftsstelle des

Gmülluss Chessed Umschan Aweilim

Freiburgerstraße 15

auch telefonische Bestellung

unter 57090.

Im jüd. Haushalt: „Leonhard's Silberputztücher“

bestehen! Bei Haushaltswaren fordern! Auf Packung mit

Leon's Bild und Godebarte Rn. achten! (Ausscheiden)

Bad

Reinerz

Kurspension

Dr. med. Freund

Kurhaus

Bad Reinerz

Kurhaus

Inh.: Obermair

Vergessen Sie nicht die

Gaststätte auf der Liebichshöhe

zu besuchen.

Inh.: August Andersch

Besuchen Sie die

idyllisch gelegene



Tel. 449 94 Carlowitz Tel. 419 94

Endstation der Linien 14 und 24

Jüdische Dame

Breslauerin, Mitte 30, sucht Anschluss an ungefahr

gleichaltrige Dame für Geselligkeit, Spaziergänge,

Ausflüge etc., Gefällige Angebote unter E. R. 90

Th. Schätzky A.-G., Breslau 5.

Butter, Käse, Eier, Marmeladen natürlich nur von den

Vereinigten Pommerschen Meiereien

Verkaufsstellen in all. Städten

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 547 16.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

Tel. Nr. 59931

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 430 12



Schneiderei, Nr. 21
Tel. 545 92
Scheitnigerstraße 21

Grabgitterinsandsetzungen

Reparaturen - Streichen - Entfernungen
führt aus

Rudolf Hoffmann, Schlossermstr., Bohrauer Str. 45
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Am 1. Juli d. Js. starb unser Mitglied und reger Förderer unserer Bestrebungen

Herr Dr. med. Martin Lomnitz.

Wir werden dem lieben Sporkameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Aus dem Vereinsleben.

„Die Jungen“ Gruppe für Schauspiel hat bisher das „Lili-Theater“ zur Aufführung von Toller's Komödie „Der entfesselte Wotan“ nicht gepachtet, wie wir auf Wunsch der „Lila-Theater-Betriebs“ G. m. b. H. mitteilen.

Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens,
Ortsgruppe Breslau.

Am 22. Juni 1931 stattgehabten Generalversammlung wurde nach Erhaltung des Mitgliedsbeitrags durch den 1. Vorsitzenden, Rechtsanwält Dr. Tarnowski, dem Vorstand einstimmig Entlassung erteilt. Nach erfolgter Vorstandswahl hielt Syndikus Dr. Hans Reichmann in Berlin einen hochinteressanten Vortrag über „Die politische Lage“, in dem insbesondere Entlassen, Werden und Zukunft des Nationalsozialismus behandelt wurden. Das in corpore Ercheinen der Verbindung im R. G. „Zukunft“ wurde vom Vorsitzenden als ein erfreuliches Zeichen des Interesses der Jugend begrüßt.

Mitgliederanmeldungen an das Büro, Untermärkte 21, ersten Mitgliedsbeitrag wird den wirtschaftlichen Verhältnissen des Einzelnen angepasst.

Sehr wichtig! Die Liste der antijewischen Bäder, Hotels und Gasthäuser kann jederzeit im Büro abgeholt werden.

Desgleichen erteilt das Büro Auskunft über diejenigen Inferenten, die sich in der Einkaufsliste der Nationalsozialisten selbst als jüdenfeindlich bezeichnen.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

1. Beim Gauwettschwimmen in Waldburg konnten Schwimmklub Ruth 1100 und Schwimmklub Günther Sternberg gute Plätze belegen.

2. Am 27. Juni fand unsere alljährliche Mondscheinfahrt statt. Bei schönem Wetter, gutem Besuch und schöner Harmonie verging die Zeit in allerbesten Stimmung zu schnell.

3. Sonntag, den 2. August, findet unser diesjähriges Langstreckenschwimmen, verbunden mit einer Dampferfahrt für inaktive Teilnehmer, auf referiertem Dampfer statt, von dem aus das Schwimmen beobachtet werden kann.

6.15 Uhr: Abfahrt von der Dampferfährtstelle Ohlau-Ufer.

7 Uhr: Ankunft in Wilhelmshafen
(dort Baden, Weilschiffspiele).

10.30 Uhr: Abstimmen der aktiven Teilnehmer, Rückfahrt für die übrigen Teilnehmer mit Dampfer hinter den Schwimmern.

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 0,60 RM., Kinder bis vierzehn Jahre 0,30 RM.

4. Sonntag, den 16. August, Wettkämpfe in Görlitz.
5. Sonntag, den 23. August, Gau-Schwimmfest in Münsterberg.
6. Von jetzt ab erscheinen jeden Freitag oder Sonnabend in den Breslauer Neuesten Nachrichten unser Vereinsnachrichten besondere Mitteilungen. Wir bitten um genaue Beachtung dieser Notizen.
7. Die Schwimmprüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und für das Reichsjugendabzeichen können bei unserem Schwimmbruder Erich Danziger, Tauenzienstraße 67, abgelehrt werden. Meldungen schriftlich.



Mitteilungs des Reichsbundes jüd. Frontkämpfenden

e. V.

Ortsgruppe Breslau

e. V.

I. Am 21. 6. a. c. fand unter Beteiligung aller großen jüdischen Organisationen, des Vertreters der Kreisbehörde, des Oberbürgermeisters der Stadt Kottbus, eines Vertreters des Kulturrats Guben die jüdische Jugendleitung zum ersten Treffen des Reichsbundes jüd. Frontkämpfenden und landwirtschaftlichen Kolonie Groß Haglow statt. Von unserer Ortsgruppe waren anwesend: Kamerad Dr. Ernst Fraenkel, Kamerad Otto Elstele und Kamerad Alf. Wahmann.

II. Unser Sommervergnügen am 4. 7. 31 im „Surgarten“ mit vorangegangenem Kinderfest war ganz besonders gut gelungen. Ganz hervorragenden Anteil an dem Erfolg hatten Kam. Georg Hoffmann und Kam. Adolf Wiener. Dem gütigen Landvolkspatzen an dieser Stelle herzlichsten Dank!

III. Am 10. Juli läuft im „Palast-Theater“ auf zunächst vierzehn Tage der Film „Im Westen nichts Neues“. Wegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhalten unsere Mitglieder und deren Angehörige an der Kasse Eintrittskarten hierzu.

IV. Am 30. 6. 31 starb unser lieber Kamerad Dr. Martin Lomnitz im 56. Lebensjahre nach schwerem Leiden. Wir werden dem treuen Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren.

V. Unser Kamerad Nathan Weintraub hat fern von Breslau am 26. 6. 31 sein 50. Lebensjahr vollendet. Wir gratulieren ihm, wenn auch nachträglich, (so doch nicht minder) herzlich von hier aus und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

VI. Als neue Mitglieder begrüßen wir: Kam. Professor Franz Simon, Morgenseite 25, und Kam. Alfred Kallmann, Frankfurter Straße 66/68.

VII. Gebildeter fhm. triegsverlehter (50%) Kamerad sucht bei kleinem Gehalt Stellung.

VIII. Gattin eines Kameraden gibt für 95 Pf. Ia Mittagstisch (Zentrum). Auskunft zu VII und VIII im Büro.

Das Delikatessenhaus am Frieberg

Joseph Peiz

Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127

Telefon 34678

Liefert bekanntlich am frischesten alle

Lebens- und Genussmittel

prompt ins Haus

Julius Münzer

vereid. Dolmetscher

für Englisch u. Französisch

f. d. Landger.-Bez. Breslau

Opitzstr. 28 Telefon 367 59

Übersetzungen aller Art:
Englisch, Französisch, Spanisch

Auto-Fahrschule

„Silesia“



Breslau 11, Tauentzienstr. 34

Fahrtlehrer: 316 09

Erste Schule Schlesiens

Lehrerin

BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT

Breslau, Tauentzienstraße 107-111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71

Spedition

Möbeltransport

Lagerei

JULIUS PERL

MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Buchbesprechungen

Gedenkblätter für Rabbiner Dr. Leopold Treitel. August Kleiber-Verlag, Vaupeheim. Preis 0,75 RM.

Ein eindringlicher Form lassen diese Blätter die Gestalt des Vaupeheimer Rabbiners Dr. Treitel (1845-1931) vor uns entstehen, aus dem Lebenslauf und den bei der Beisetzung gehaltenen Reden erkennen wir seine Persönlichkeit. Treitel war in Breslau geboren und aufgewachsen, hier studierte er als Schüler Jakobias Granatels und Heinrich Graetz die jüdische Wissenschaft bei Männern, die bahnbrechend gewirkt haben. Sein Hauptforschungsgebiet war die Philo von Alkibiades, über den er Bedeutendes veröffentlichte, aber auch zur Geologie lieferte er in vielen Artikeln — bis in die letzten Monate — wertvolle Beiträge. Was Treitel seiner Gemeinde und dem Judentum bedeutete, wird uns bezeugt aus den Reden, die Begräbnisreden Dr. Cohen-Ilm und Stadtrabbiner Dr. Rieger-Elzberg an seinem Begräbnis hielten, auch aus den erregenden Worten der Vaupeheimer Lehrer. Treitel stand bis an sein Lebensende durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Breslau in Verbindung, und wer hier den „alten Weisen“ kannte, möge nicht veräumen, durch den Brief dieses Gedenkbuches die Erinnerung an ihn zu festigen. — D.

„Fischbein treibt die Waffen.“ Humoristischer Schieberroman von W. Noemann. Verlag Dr. Cassirer, Berlin W. 35. Gebunden 6,50 Mark.

Der jüdische Kaufmann Aron Salomonowitz kämpft für seine und der Familie Belange zäh, energisch und klug mit der sozialistischen Umwelt. Geschickt und listig, wie nur je einer seines Alters, leidgeprüfter Stammes, entgeht der kombinationsfähige, wohlhabende, Beziehungen geschickt genutzende und ausdauernde Händler lange den Samowichschen, erliegt ihnen endlich. Das russisch-jüdische Milieu wird perfekt geschildert in Arons Familie, Freunden und Helfern; fiktional z. B. Reb Salman Schammes! — Dieser humoristische Roman lehrt uns gar vieles von den Samowichs verstehen, ist insofern wichtig auch für jüdische Kaufleute mit Belangen in und nach Rußland. Man legt „Fischbein“ ungern aus der Hand, denn er fesselt bis zur letzten Seite. — S.

Schluß des Redaktionelles Teiles.

Werbenachrichten

Reinlichkeit des Hauses Zier! Welche gute Hausfrau würde nicht allergrößten Wert auf peinliche Sauberkeit ihrer Wohnung legen! Wie manche Stunde wird zum Scrubben und Putzen, zum Wässern und Abwaschen verwendet! Ein Hinweis auf Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, dürfte hier willkommen sein; denn 1 Paket Schwanpulver ergibt, in 1½ Liter kochendem Wasser aufgelöst, 3 Pfund weisse weiche Schwan-Paste. Diese Schwan-Paste ist vorzüglich geeignet für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, dabei mild und unbeschädlich. Sie greift also die betr. Gegenstände nicht an, außerdem hat sie den Vorzug der Billigkeit. 1 Paket Dr. Thompsons Seifenpulver kostet 30 Pf., es ergibt, wie betont, 3 Pfund ausgezeichnete Weißseifenpaste, so daß das Pfund also nur 10 Pf. kostet. Jede Hausfrau, die bei der nächsten Gelegenheit unserem Kate folgt, wird bestimmt erfreut sein.

Das Canabé in Schließen. Trotzdem die wirtschaftlichen Verhältnisse noch keine Besserung gegenüber dem Vorjahre aufweisen und trotzdem eine Flut von Hausmitteln dem Kranken den Erlas einer Baderur

KALENDER PLAKATE



KATALOG
WERBEDRUCKE

Dacharbeiten

in Kupfer · Zink · Holzzement · Pappe
Schiefer · Flachwerk führt fachgemäß aus

J. Kempinski

Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft

Beste Ausführung. Solide Preise

Holteistr. 38 · Telephon Nr. 5

Gegründet 1899 — Telefon: 58321

vorpiegeln, ist die Zahl der bisher abgegebenen Kurmittel Scheutend höher, als im vergangenen Jahre. Die Sanatoriums-Quellen, die einzigen im Osten, welche die Wissenschaft als „Startkräftigste“ gelten läßt, haben damit ihren bekannten Ruf als hervorragende Heilmittel bei Rheuma, Gicht, Frauen- und Nervenleiden und Alterserkrankungen erneut bestätigt. Die Sentung der Kurgäste, eine scharfe Kalkulation unserer Gästeheimväter und nicht zuletzt die beständige Werbung der jüdischen Presse für die jüdischen Bäder haben ihren Anteil an dem bisherigen und hoffentlich auch anhaltenden Erfolg. Ein erfrischendes Kurorchester, ein vorzügliches Theater stellen sich bezeugt in die Reihe der zahlreichen Vereinfachungen, die unseren Gästen Zeitfreude und Erheiterung bringen können.

Die Paula Olsenhoff-Saunastiftung in Breslau, die nach einjährigem Bestehen bereits die staatliche Anerkennung erlangt hat, kündigt im Infrateil den Beginn des Winterfesterers zum 1. Oktober an. Sie nimmt in ihrem neuen, modern eingerichteten Internat interne und externe Schülerinnen auf. Der starken Nachfrage wegen wird um möglichst rechtzeitige Anmeldung gebeten an Frau Rika Sternberg, Breslau 15, Lindenallee 6.

Bad Altheide. Besonders billiger Kuraufenthalt. Haus Heiborn ist eines der wirklich guten Pensionen des Bades und bietet alles nur Erdenkliche auf, um seine Gäste zufriedenzustellen. Schöne, sonnige Zimmer mit Loggia liegen den Gästen zur Verfügung. Ein- und Zweibettzimmer liegen zur Wahl. Eine herrliche Silegasse und Liegestühle sind vorhanden. Ganz in der Nähe ist der Kurpark gelegen und der Badewald.

Die Kranke, insbesondere Herzranke, ist heute nicht mehr in der Lage, Baderie aufzuladen. Zum Glück kann man aber im eigenen Heim Koffenläurebäder nehmen, wie z. B. die bekannten Dr. Jüders Koffenläurebäder „mit den Kissen“, die das künstliche Koffenläurebäder anbietet, wohl auch heute noch, unbelästigt an erster Stelle stehen. Ein jeder guter Erlas der Koffenläurebäder ist billiger als diese sind die Biog-Sauerstoff-Bäder, welche von der Max Erb A.-G. in Dresden seit Jahrzehnten in den Handel gebracht werden. Wir allein Herzranke gebrauchten den Vorteil dieser Bäder, sondern auch alle im Beruf lebenden Menschen, welche nervös und überarbeitet sind. Ein Biog-Sauerstoffbad bedeutet eine Erfrischung des Organismus, eine Erhöhung des Stoffwechsels. Eine Kur mit 12 bis 24 Bädern ist wohl für jeden erkrankung und sollte hier und da gemacht werden, wo eine Baderie aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist. Aber auch zur Natur eignen sich diese Bäder vorzüglich und werden von den Ärzten mit Vorliebe dafür verordnet.

Achtung-Achtung! Ihre Autowerkstatt!

befindet sich im Grundstück der jüdischen Gemeinde Steinstraße 61/63

Schlosserei - Schmiede - Dreherei - Sattlerei

Tel. 36880 R. Rister, Automechanikermeister Tel. 36880

Wanzen und deren Brut

vernichtet unbedingt sicher u. garantiert rasch durch äusserst begünstigtes Verfahren. 2 Jahre schriftliche Garantie

Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43
Fernruf 32924
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preisermäßigung.

Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Spezialtätigkeit aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 512 23, 538 55

Fordern Sie unverbindlichen Kostenvorschlag

Für Nachkuren, bei
Herz-, Nerven-,
Frauenleiden

BIOX-SAUERSTOFF-BÄDER

Es gibt nichts Besseres zur Beseitigung von
Herz- und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei
Müdigkeit, Überanstrengung, Kur u. M. 18
in Apoth., u. Urog. Max Erb A.-G., Dresden 26.

Sanitäre Anlagen **U** Heizungsanlagen Installation Unikower

Maler-Arbeiten

aller Art
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft
Renovation von Wohnungen und
Geschäftsräumen, Fassadenanstrich

S. Lohn

Schillerstraße 10

Fernsprecher 346 48

Gegründet 1899

H. Rippke

Steuer-Inspektor a. D.
Palmtstraße 39 · BRESLAU 2 · Telefon 581 16
Steuer- u. Bilanzspezialist
Vertrete bei Behörden · -: Mäßige Preise

Benno Czerniejewski

früher Weeschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Telefon 510 59

Auto- u. Equipagenverleihung

Brautcoupe in verschiedener farbiger Selde
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

HUT.

ROSENTHAL

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigen
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5

Zweiggeschäft:
N. Schwelln. Str. 5a

Kaufe

getragene Herren-,
auch elegant, Damengarderobe, Schuhe
zähle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohsestr. 34
Telefon 30919
Sonabend geschlossen

Heidegrütze-Fabrikale

und Heideemehl nach
polnischer Art
jederzeit frisch erhältlich
bei

Fleischer, Freiburgerstr. 24
Jerusalem, Sonnenstr. 7
Rosenthal, Gartenstr. 10
Silber, Antonenstr. 13
Singer, Sonnenstr. 9

Tel. 25110 **Wieder wie neu** Tel. 25110
reinigt

Wände, Decken u. Tapeten
schnell — billig — ohne Schmutz

„Esrú“

Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen
i. d. Wilhelm Philipp

jetzt Breslau 13, Gubitzstr. 96, Tel. 25110

Hand- und Staubdruck-
Verleihinstitut

empfiehlt
sich zur gefl. Beachtung

Frau Justizrat Brieger
Reussstraße 2
Telefon 58268

Paula Ollendorff-Haushaltungsschule

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes

staatlich anerkannt — streng rituell geführt im modern erbauten Internat
Beginn des Wintersemesters 1. Oktober

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt Kate Sternberg,
Breslau 18, Lindenallee 6.

2 massiv silberne Sabbath-Leuchter

27 cm hoch · 505 Gramm / Handarbeit

Sonderpreis: Mk. 80.—

Arnhold Rosenthal, Neue Schweidnitzerstr. 5

Verlangen Sie überall die

SCHLESISCHE FUNKSTUNDE

das offizielle Organ der Schlesischen Sender

mit der Verkehrs-unfall-u. **AUSGABE A**, monatlich 1,10

Sterbegeld-Versicherung **AUSGABE B**, monatlich 1,30

mit dem vollständigen Europa-Programm

Sieben ersdnen: —

Gem.-Archivar Rabb. Dr. A. Heppner

Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau

Preis Mk. 1.50.

Verfasser gibt in Form von Biographien eine kurz skizzierte
Geschichte der jüdischen Gemeinde, eine charakteristische
Chronik in miniature. Ein Spiegelbild der eklektischen
Gemeinde von der Begründung bis in unsere Zeit tritt uns
vor Augen, und die Namen ihrer geistigen Führer können
in bededter Sprache ihre Bedeutung. Es sind nur Persön-
lichkeiten behandelt, deren Leben abgeschlossen vorlag.
Der Inhalt des Werkes wird noch durch zahlreiche Photo-
graphien belebt und bietet jedem Leser reiche Anregung.

Druck und Kommissionsverlag Th. Schalky AG, Breslau 5, Neue Graupenstr. 7
Fernsprecher 244 68/69.

Johannes Haag Zentralheizungen

Aktiengesellschaft

Breslau 10 — Waldenburg i. Schles.

Hirschberg i. R. — Oberlangenbielau i. Schles.

Vergessen Sie nicht die schönsten Dachgärten Ostdeutschlands

Sie werden überrascht sein!

im Hotel Drei Berge, Hirschberg i. R. zu besuchen.